

wienlive

# Look!

## BUSINESS

**DIE BESTEN  
ANWÄLTINNEN  
FÜR SIE**

**KEINE ANGST  
VOR SCHEIDUNG**

**WIE SIE GUT AUS  
DER BEZIEHUNG  
AUSSTEIGEN**

**SPITZEN-  
JURISTINNEN  
IM INTERVIEW**

**RECHTE & PFLICHTEN  
AM ARBEITSPLATZ**

**MUSS ICH  
MICH IMPFEN  
LASSEN?**

*Frauen  
haben ihr  
Recht in  
der Hand*

**JOB, FAMILIE, ALLTAG:  
WIE MEDIATION  
HELFEN KANN**



# Qualität STATT QUANTITÄT

Text Carina Sara Fotos Arman Rastegar

**V**oller Einsatz: persönliche Betreuung gekoppelt mit höchstem Fachwissen. Dies zeichnet Dr. Michèle Grogger-Endlicher besonders aus und macht sie zu einer der führenden Anwältinnen in Wien. In einem persönlichem Interview gibt uns die erfahrene Juristin Einblick in ihren spannenden Berufsalltag.

**look!:** Sie haben sich den anstrengenden Beruf einer Anwältin ausgesucht, wie kam es dazu?

**RA Dr. Grogger-Endlicher:** Beim Ende meines Studiums habe ich parallel noch an der WU Wien studiert und habe eigentlich in der Industrie eine höhere Position angestrebt. Zur Finanzierung habe ich „nebenbei“ bei einem Anwalt gearbeitet, der unter anderem auf Eintreibungen spezialisiert

war. Das hat bedeutet, dass ich fast täglich um 6 Uhr früh (zumeist in den Stadtrandsiedlungen von Wien) den Exekutor begleitet habe. Aufgrund meiner erfolgreichen Tätigkeit habe ich mit diesem alteingesessenen und „ehrwürdigen“ Anwalt mehr Kontakt erhalten und war sogar im Gespräch, dass er mir gerne die Kanzlei übergeben hätte. Dies war zwar aufgrund seiner bevorstehenden Pensionierung nicht möglich, für mich war ab dem Moment aber klar, was ich werden will.

**Was fasziniert Sie am meisten an diesem Beruf?**

Von Anfang an hat mich die Vielfältigkeit des Berufs in den Bann gezogen. Ich habe in den Sommerferien während des Studiums beispielsweise auch bei einer sehr großen Bank gearbeitet, aber festgestellt, dass dort jeder nur für seinen eigenen Bereich zuständig ist und konnte mir diese Arbeit auf Dauer nicht vorstellen.

**Was ist Ihr Spezialgebiet als Rechtsanwältin?**

Aufgrund meiner fundierten Ausbildung in mehreren renommierten Anwaltskanzleien Wiens, die in unterschiedlichen Berei-

Abseits von „Männerbünden“ müssen Frauen sich ihr eigenes Netzwerk schaffen.

**Dr. Michèle Grogger-Endlicher** spricht sich für interdisziplinäre Zusammenarbeit aus!

chen arbeiten, bin ich auch von Anfang an nicht auf ein Fachgebiet eingeschworen gewesen (dies wäre ja dann vergleichbar mit einer Tätigkeit bei einer Bank, einem Pharmaunternehmen usw.) So habe ich am Beginn meiner Tätigkeiten auch hauptsächlich KMUs betreut sowie „Wald- und Wiesenangelegenheiten“. Darüber hinaus habe ich mich in dieser Zeit sehr viel mit Immobilienrecht und Verträgen aller Art beschäftigt und von der Gründung bis zur Insolvenz Unternehmen betreut.

Ende der 2000er Jahre habe ich auf einem privaten Fest eine Kinderpsychologin kennengelernt und wir haben unsere wechselseitige Enttäuschung über die jeweils andere Berufsgruppe ausgetauscht. Noch in der gleichen Nacht haben wir beschlossen, das „Scheidungsportal“ sowie insbesondere das Projekt „Kinder in der Scheidungsfalle“ zu starten. Dies ist seither zu meinem Hauptaufgabengebiet geworden, da es durch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit eng vernetzten Kinderpsychologinnen (aber auch erfolgreichen Mediatoren) gelungen ist, Klienten ein umfangreiches Netz in familienrechtlich schwierigen Situationen bereitzustellen.

**Können Sie uns einen besonders schweren oder interessanten Fall aus diesem Bereich nennen?**

Jeder Klient, der mit einer



**VIELFÄLTIG.**  
Strukturiertes Denken und pragmatische Umsetzung gehören zu den Stärken der Top-Anwältin.

Familienrechtsfrage kommt, ist ein „interessanter Fall“. Es geht mir aber insbesondere nicht um die juristische Betreuung, sondern auch um das Verstehen, warum dieses System gekippt ist. Dabei hilft mir insbesondere meine Expertenausbildung als Systemische Strukturaufstellerin, da ich bei jedem Gespräch (quasi im Hintergrund wie in einem Film) eine Aufstellung laufen habe, die es mir ermöglicht, Schieflagen zu erkennen, bzw. auch die vorhandenen Ressourcen, um die schwierige Situation nachhaltig zu verbessern.

**Wann sollte jemand einen Rechtsanwalt aufsuchen?**

Einen Rechtsanwalt aufzusuchen, wenn „das Haus brennt“, halte ich für extrem gefährlich. Dann kann immer nur das Schlimmste verhindert werden, aber kein wirklich guter Weg beschritten werden. Vorsorgliche Beratung in Anspruch zu nehmen, kann jahrelange Auseinandersetzungen ersparen, welche in Familienrechtsangelegenheiten (so gut wie immer) zu Lasten der Kinder ausgehen – unabhängig von dem, was ein Gerichtsbeschluss oder Urteil herstellen kann.

**Was war ihr skurrilster Fall?**

Skurrile Fälle kommen mehrmals jährlich vor. Gerne erinnere ich mich ja aber an das Erscheinen von drei Männern mit Sonnenbrillen zu einem Erstgespräch, bei dem ich mich vorerst unsicher gefühlt habe, da nur der ältere vom Fall berichtet hat, der offensichtlich seinen Sohn betraf. Schnell konnte ich aber herausfinden, dass dies nur in der väterlichen Sorge war, den Sohn zu schützen, der sich seinerseits in eine Frau seines Heimatlandes verliebt hatte; diese wollte die Connection nutzen, um nach Österreich zu gelangen.

**Ist es schwer, als Frau in der Branche zu reüssieren?**

Prinzipiell glaube ich, dass es noch immer für Frauen schwerer ist, erfolgreich im Beruf zu sein – unabhängig ob selbstständig oder als Angestellte. Zu meinen Beginnen in den 90er Jahren war alles noch viel schlimmer und ich habe sehr oft nicht einmal zu Vorstellungsgesprächen erscheinen dürfen, falls doch, hat man mir das



„  
**Geht nicht  
gibt's nicht!**

*Michèle Grogger-Endlicher*

Gefühl gegeben: „Mädel, was soll ich denn mit dir, ich vertrete Banken“; für mich war es eine große Genugtuung, bald nach Eröffnung meiner Kanzlei selbst Banken zu vertreten zu können.

**Wie gelingt es Ihnen, Familie und Job zu vereinbaren?**

Mit entsprechender Einteilung ist es mir immer gelungen, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Ich habe nie wirklich nachgedacht, dass es offensichtlich noch immer selbstverständlich ist, dass das Abholen vom Kindergarten, Betreuung bei Krankheit usw. in vielen Fällen noch immer als „Frauensache“ angesehen wird; allerdings habe ich leider auch viele Au-pairs und einen „Taxi-Opa“ gebraucht, die mich dabei unterstützt haben, zumal ich auch damals schon nicht in Wien gewohnt habe, meine

Tochter aber in Wien zur Schule ging.  
**Haben Sie Hobbys?**

Ich liebe das Reisen und wäre am liebsten sechs Monate pro Jahr unterwegs, um fremde Kulturen kennenzulernen. Da ich Tiere sehr liebe, wäre mein Traumberuf auch Bäuerin gewesen. Ich hatte als Höchststand in meinem Haushalt zwei Hunde, drei Katzen und ein Karnickel. Nach zwölf Jahren Unterbrechung habe ich im Sommer einen Straßenhund aus Bulgarien aufgenommen. Meine Araber-Pferde sind leider beide tot und ich habe das Reiten daher aufgegeben.

**Haben Sie einen Leitspruch?**

Mein Leitspruch ist: „Geht nicht gibt's nicht“. Ich versuche, immer kreativ an die Sachen heranzugehen, zuerst eine Lösung zu finden und danach den Weg dorthin zu bauen. ●